

Ebenso darf der Einfluß seines Verhältnisses zu den Verkehrswegen nicht gering angeschlagen werden. Zwei alte Straßen kreuzen sich hier: die Reichsstraße, die aus Süddeutschland über Zwickau, Chemnitz und Dresden nach Schlesiens führte, und die Kaiserstraße, die, von Wien über Prag ziehend, über Zschopau und Chemnitz Leipzig erreichte und von hier den niederrheinischen Gegenden sich zuwandte. In unserm Zeitalter der Eisenbahnen hat zwar die von Chemnitz südlich gelegene Hälfte des letzten dieser beiden Verkehrswege an Bedeutung sehr viel verloren, da hier das Erzgebirge den Verkehr erschwert; um so mächtiger aber hat sich der Verkehr auf der nördlichen Hälfte erweitert. Die westöstliche Linie hat ihre volle Bedeutung nicht nur behalten, sondern auch in einer den Verhältnissen der Neuzeit entsprechenden Weise erhöht.

So sehr Chemnitz durch seine den Handel und die Industrie fördernde Lage bevorzugt erscheint, so wenig Gunst hat ihm die Natur in Hinsicht auf Schönheit der unmittelbaren Umgebungen bewiesen. Es dehnt sich in einem jener seichten Kessel aus, zu denen sich die Thäler der wichtigsten Flüsse des Erzgebirges erweitern, indem sie sich anschicken, das Granulitgebiet zu durchbrechen (s. S. 40 u. 96). Breite, aber niedrige kuppelförmige Anhöhen und flache, wellenartige Rücken schließen ihn auf allen Seiten ein, so der Raßberg im Westen, der Schloßberg im Nordwesten und der schon entferntere Beuthenberg im Nordosten. So wenig Hindernisse setzen sie dem städtischen Anbau entgegen, daß an den Rändern des Schloß- und Raßberges sich schon längst Gebäude erhoben haben und überall an den Außenseiten der Stadt umfängliche Straßenneze geplant sind, deren Maschen sich allmählich mit Häusern bedecken.

Durch diesen Kessel fließt von Süden nach Norden die Chemnitz, die kurz vorher, 5 km südlich vom Mittelpunkte der Stadt, aus der Vereinigung von Würschnitz und Zwönitz entsteht. Sie hält sich aber dabei mehr an die linke Seite des Kessels, die in einem kurzen Steilhange ansteigt, und daher liegt das eigentliche, alte Chemnitz auf dem rechten Ufer. Auf die Kesselnatur des Bodens, auf dem die Stadt steht, weisen auch die Bäche hin, die strahlenförmig von allen Seiten dem Flusse zustreben und sich im Kessel mit ihm vereinigen. Von links kommen der Kappel- und Pleißen-, von rechts der Gablenz- und Bernsbach. Nüchternheit ist der allgemeine Charakterzug dieses Kessels und seiner Umgebungen, und es will fast scheinen, als gediehen in solcher Landschaft industrielle Unternehmungen großen Stils am besten, die ja einen nüchternen, auf das Praktische gerichteten Sinn zu allererst erheischen. Zwar ist sie nicht aller schönen Züge bar, aber sie sind versteckt, und es bedarf der hingebenden Liebe des Eingebornen, um sie aufzusuchen und sich ihrer zu erfreuen.

Von welcher Seite man sich auch dem Chemnitzer Kessel nähern mag, überall merkt man sofort, daß in ihm eine große Fabrikstadt liegt. Nicht die Türme, die sonst in der Regel die städtischen Häusermassen beherrschen, fesseln hier unsern Blick, sondern ein wahrer Wald von Fabrikschornsteinen überragt das Häusermeer, das nach allen Richtungen hin seine Vorposten aussendet. Schwarzer Qualm und Rauch wälzt sich aus ihnen hervor, lagert sich als dunkle, schmutzige Wolke über der Stadt und macht einen um so unangenehmeren Eindruck, je heiterer der Himmel über der übrigen Landschaft glänzt. An trüben Tagen mit dicker, schwerer Luft senkt sie sich teilweise zur Stadt selbst herab und macht sich in unerfreulicher Weise den Geruchsnerven bemerklich. Feine Rußteilchen